

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Die Erzählung des „Guzmán de Alfarache“	3
3. Die Juden in Spanien im 16. und 17. Jahrhundert	5
4. „Conversos“ und ihre Erblast	7
5. „Conversión“, Befreiung oder Flucht?	10
6. Gesellschaft und Gesellschaftskritik	
6.1 Gesellschaftliche Strukturen im Spanien des „Siglo de Oro“.....	11
6.2 “Hidalgos” und ihr Konzept der Ehre.....	12
6.3 Die Gesellschaftskritik des Guzmán de Alfarache.....	14
7. Fazit	16
8. Literaturverzeichnis	17

1. Einleitung

Der Schelmen- oder pikareske Roman „Guzmán de Alfarache“ von Mateo Alemán erschien zum ersten Mal im Jahre 1599, der zweite und letzte Teil folgte im Jahr 1604. Neben seinem Vorläufer „Lazarillo de Tormes“, der von einem anonymen Autor stammte, erlangte er in Spanien und in anderen Ländern Europas einen hohen Bekanntheitsgrad. Anders als sein Vorgänger wurde er aufgrund der moralisierend-lehrhaften Passagen, für ein Buch mit erzieherischem Wert für die Gesellschaft erachtet und somit von der Zensur der spanischen Inquisition akzeptiert.

Vor dem Hintergrund der jüdischen Abstammung des Romanhelden (und des Autors) ist der Text von einer genealogischen Problematik gekennzeichnet. Er wirft die Frage auf, ob ein Individuum stets nur die Muster seiner Vorfahren nachahmt oder die Freiheit besitzt, anders zu sein beziehungsweise anders zu werden. - Kann der aus einem sozial unterprivilegierten Milieu stammende „pícaro“ Guzmán de Alfarache irgendwann aufhören, sich als solcher zu benehmen und sich moralisch bessern? - Diese fundamentale Frage, die im Spanien des Siglo de Oro mit der theologischen Frage nach der Willensfreiheit und der sozialen Problematik der Neuchristen (conversos) verbunden war, spaltet bis heute die Forschung in Anhänger einer moralisch-didaktischen und Anhänger einer ironisch-satirischen Lesart.¹

Diese Hausarbeit soll in erster Linie die Identität von „judíos“ und „conversos“ im Roman analysieren. – Wie werden sie dargestellt? Wie heftig war ihre soziale Diskriminierung? Welchen Status hatten sie in der Gesellschaft und wie prägend war ihre genealogische Erbschaft wirklich? Was bedeutete es im Spanien des 16. und 17. Jahrhunderts zu konvertieren? Damit verbunden sind die Fragen nach den zentralen ideologischen Werten der damaligen Zeit wie die „Verteufelung der Geldwirtschaft“ und die Bedeutung des ehrenwerten Handels und der Ehre. – Werden auch diese Werte in der Welt des Guzmán de Alfarache verfolgt und kann der Roman als ein Spiegel der damaligen Gesellschaft betrachtet werden?

In der Analyse werde ich wie folgt vorgehen. Zu Anfang wird eine kurze Inhaltsangabe des Romans den Leser in die Lebensgeschichte des Guzmán de Alfarache einführen. Später soll ein geschichtlicher Exkurs über die Lage der Juden und der konvertierten Juden in Spanien des „Siglo de Oro“ (Goldenes Zeitalter) die Thematik näher erläutern um das Schicksal des Romanhelden näher unter die Lupe zu nehmen mit Bezug auf die

¹ Vgl. <http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~g08/index-Dateien/Kommentar%20WS%202006-07.htm>

Last seiner Abstammung und die Möglichkeiten, die er hat, diesen zu entkommen. Im Anschluss daran soll die persönliche Lebensgeschichte des Guzmáns de Alfarache auf einer gesellschaftlichen Ebene betrachtet werden vor dem Hintergrund, dass sie stellvertretend für die Lage vieler „conversos“ der Zeit gewesen ist. Interessant sind dabei auch die verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten des Romans und die Art wie Mateo Alemán trotz inquisitorialer Zensur Kritik an der damaligen spanischen Gesellschaft anbringt.

Abschließend möchte ich die Thematik noch einmal kurz zusammenfassen, die Stellung der Juden und konvertierten Juden diskutieren und kommentieren um als Letztes auf die faszinierende Aktualität der Problematik einzugehen.

2. Die Erzählung des „Guzmán de Alfarache“

Zum besseren Verständnis dieser Arbeit soll zunächst eine kurze Inhaltsangabe des Romans wiedergegeben werden.

Der Roman ist in zwei Teile (zwei Bücher) unterteilt und wird aus der Sicht des Guzmán de Alfarache geschildert, eines Galeerensträflings, der auf sein turbulentes und sündenreiches Leben zurückblickt. Das erste Buch ist selbst in drei Teile unterteilt, und erzählt die Familienchronik des Helden. Zuerst wird der Vater vorgestellt, dessen Herkunft und Beruf auf eine jüdische Abstammung hinweisen. Seine Mutter, die mit zwei Männern gleichzeitig zusammen war, einer davon war Guzmáns Vaters, führt Guzmán de Alfarache schon im frühen Alter an die Kunst des Betrügens heran, denn sie gibt bei beiden Liebhabern vor, Guzmán sei ihr Sohn. Nach dem Tod der „Väter“ verlässt Guzmán schon im mit zwölf Jahren heimlich das Haus der Mutter und macht sich auf die Wanderschaft. Die ersten Begegnungen und Erfahrung, die er während dieser Zeit macht, sind sehr unerfreulich, z.B. wird er unschuldigerweise des Diebstahls beschuldigt und verprügelt. Er muss sich durchs Leben schlagen, mal als kleiner Gauner, mal als Bettler oder als Lastenträger in Madrid, später im Dienst eines Kochs oder als Bursche eines Hauptmanns. Er zieht von Sevilla nach Madrid und später mit dem Hauptmann von Toledo nach Italien. In Genua möchte er seine Verwandten väterlicherseits aufsuchen aber sie wollen nichts mit ihm zu tun haben und spielen ihm so übel mit, dass er beschließt nach Rom weiter zu ziehen wo er zunächst als erfolgreicher Bettler und später für einen Kardinal als Page arbeitet. Im Laufe des

ersten Buches arbeitet Guzmán bei verschiedenen Herren und erlernt parallel dazu die Kunst des Betrügens und feilt sie immer weiter aus um am Ende ein wahrer „pícaro“ zu werden.

Der zweite Teil des „Guzmán de Alfarache“ ist ebenfalls in drei Teile geteilt. Im ersten Teil bleibt Guzmán nun etwas länger bei einem Herren, den französischen Botschafter in Rom. Er ist vier Jahre in seinem Dienst bis er sich aus Liebesgründen in eine peinliche Lage bringt und zum Gespött der gesamten Stadt wird. Guzmán sieht dann keinen anderen Ausweg als sich von seinem Herrn zu verabschieden und die Stadt zu verlassen. Mit dem gesparten Geld möchte Guzmán nach Siena reisen, wird aber bestohlen und später sogar selbst des Diebstahls beschuldigt. Guzmán schließt sich mit dem Dieb Sayavedra zusammen, der ihn ursprünglich bestehlen wollte, aber von den anderen Dieben der Bande reingelegt wurde. Sayavedra wird aus schlechtem Gewissen gegenüber Guzmán sein Diener und sie führen zusammen verschiedene Betrügereien durch, unter anderem bringen sie einen Kaufmann um eine größere Summe Geld. Mit dem Geld können sie nach Genua weiter reisen mit dem Plan sich an Guzmáns Verwandten zu rächen, weil sie ihn damals schlecht behandelt hatten. Seine Rachepläne gelingen und Guzmán verlässt mit reicher Beute und Sayavedra Italien in Richtung Spanien. Unterwegs kommt das Schiff in ein schlimmes Unwetter und Sayavedra, der vor Angst verrückt wird, stürzt sich über Bord ins offene Meer. Mit ihm sinkt auch Guzmáns Vergangenheit in die Tiefe. In Spanien heiratet er nach mehreren erfolglosen Liebesabenteuern als reicher Mann die Tochter eines Kaufmanns in Madrid und wird selbst zum Kaufmann. Das mitgebrachte Geld verbraucht sich jedoch schnell und damit schwinden auch schon bald die Freuden der Ehe. Dass seine Frau in jungen Jahren verstirbt, nimmt Guzman deshalb mit Gelassenheit hin und wendet sich schon bald der weiteren Lebensplanung zu. Er verkauft das gemeinsame Haus um sich damit ein Theologiestudium finanzieren zu können. Hinter dieser Entscheidung verbergen sich mindestens zwei Hintergedanken, nämlich die Idee einer sicheren Unterkunft und Verpflegung für eine bestimmte Zeit, sowie die Möglichkeit sich von seinen Sünden rein zu waschen als Vorbereitung auf das Leben im Jenseits. Doch kurz vor der Priesterweihe verliebt er sich erneut und heiratet ohne lange zu überlegen die Tochter eines Wirts, Gracia. Die schöne, junge Frau, deren Zuhälter er wird, bringt ihm sichere Einkünfte. Sie leben zunächst in Madrid, werden aber bald aus der Stadt verbannt und ziehen nach Sevilla wo sie Guzmáns inzwischen alt gewordene Mutter treffen, die daraufhin zur Kupplerin der Schwiegertochter wird. Als die Situation zwischen

Schwiegermutter und Guzmáns Ehefrau nicht mehr auszuhalten ist, verlässt die junge Frau die Beiden und tauscht ihren Ehemann gegen einen Kapitän ein.

Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, wird Guzmán also wieder zum Dieb und hält sich mit verschiedenen Gaunereien über Wasser, seine Mutter wendet sich von ihm ab. Im letzten Teil des Buches geht er in ein letztes Dienstverhältnis ein. Er arbeitet für eine ältere, reiche Dame und verwaltet ihre Güter. Doch auch hier kann er es nicht lassen sich am fremden Geld zu bedienen. Als er dabei ertappt wird, verurteilt man ihn zur Galeere. Auch auf dem Schiff wird Guzmán von seinem unbeständigen Glück begleitet, mal steigt er zum Diener des Schiffshauptmanns auf, schon bald wird er wieder des Diebstahls beschuldigt und in den tiefsten Kerker verwiesen. Als der Kapitän eine Meuterei aufdeckt, stellt sich auch Guzmáns Unschuld heraus und das Buch endet als Guzmán de Alfarache auf seine Begnadigung und den Erlass des Königs wartet.

3. Die Juden in Spanien im 16. und 17. Jahrhundert

Um die Lage der Juden und der zum Christentum konvertierten Juden im Roman besser verstehen zu können, folgt ein kurzer geschichtlicher Exkurs.

Das mittelalterliche Spanien war ein multikulturelles Reich gewesen, da die Gesellschaft drei sehr verschiedene Bevölkerungsgruppen umfasste: Christen, Muslime und Juden. Mit den Vereinheitlichungsbestrebungen der Monarchien von Aragon und Kastilien änderte sich dies Ende des 15. Jahrhunderts und die Obrigkeiten und Institutionen versuchten ihre Untertanenschaft zu verchristlichen und schafften durch populistische Maßnahmen ein juden- und moslemfeindliches Klima.²

Ogleich schon im Mittelalter eine feindliche Einstellung gegenüber den Juden zu spüren gewesen war, verstärkte sie sich noch weiter im Spanien des 16. und 17. Jahrhunderts. Der Widerstand der Christen gegen die Juden war hauptsächlich religiös und wirtschaftlich bedingt. Im Mittelalter galten die Juden als das Volk, das den Sohn Gottes aus seinem Land vertrieben und gekreuzigt hatte.

Im Jahre 1492 verabschiedeten die Katholischen Könige, Isabella I. von Kastilien und Ferdinand II. von Aragón, das Edikt „Santa Fé“, das alle Juden auf der iberischen Halbinsel vor die Wahl zwischen Konversion zum Christentum oder Vertreibung

² Vgl. http://www.geo.de/GEO/heftreihen/geo_epoche/57412.html?p=1&pageview=&pageview=

stellte.³ Der Grund dafür war der Wunsch nach religiöser Integrität des Reiches nach Beendigung einer erfolgreichen „Reconquista“⁴. Viele Juden traten, zumindest äußerlich, zum Christentum über und wurden „conversos“ genannt. Mit ihrer Konversion verschoben sich aber auch die gesellschaftlichen Verhältnisse innerhalb der christlichen Gesellschaft.⁵ Bis zu diesem Zeitpunkt konnten nur Juden oder Moslems in der spanischen Geldwirtschaft aktiv tätig sein und Berufe wie die des Bankiers oder des Kaufmanns ausüben. Für einen Altchristen „de pura sangre“ (von reinem Blut) gehörten sich solche Berufe nicht, weil sie als sündhaft galten und von der katholischen Kirche auch streng kontrolliert wurden.⁶ Mit der Konversion hatte diese Arbeitsteilung offiziell ein Ende und innerhalb der altchristlichen Gesellschaft entwickelte sich eine neue finanzkräftige Gruppe, die den adligen Altchristen finanziell überlegen war, und die Neid und Hass auf sich zog. Man hegte Groll gegen die Neuchristen bei denen man sich Geld auslieh, zum Teil für kostspielige militärische Unternehmungen, und die als Steuereintreiber oder Vermögensverwalter arbeiteten. Auch die katholische Kirche stellte ihre Konversion immer mehr in Frage, man war misstrauisch, ob es sich bei den „conversos“ noch um heimliche Juden handelte. So verschärfte sich auch die staatlich kontrollierte Inquisition, diese verfolgte jedes Indiz wie z.B. die berufliche Tätigkeit, das auf Glaubensbetrug hinwies. Wenn man einen militärischen oder kirchlichen Posten anstrebte, musste man beweisen, dass weder man selbst noch seine Vorfahren von der Inquisition geahndet oder gar bestraft worden waren. Es handelte sich um einen Reinheitsbeweis, der sich ab 1547 mit den „Statuten von Toledo“ nicht nur gegen Nichtchristen richtete, sondern auch gegen alle Konvertierten⁷. Spätestens ab diesem Zeitpunkt versuchten alle ihre „pureza de sangre“ (Blutsreinheit) unter Beweis zu stellen, sei es dadurch, dass sie ihren alten Beruf im Geldgeschäft oder als Gelehrte aufgaben, sei es, dass sie ihre Reinheitsbeweise fälschten.

Das Ideal des „cristiano viejo“ (Altchrist) war damals mit dem überaus wichtigen Begriff der „honra“ (Ehre) verbunden. Nur ein Altchrist war ein Ehrenmann, und unterstrich dies immer wieder. Es diente auch dazu sich von der verhassten Gruppe der

³ Vgl. Bollée: Annegret, Neumann-Holzschuh: Ingrid, *Spanische Sprachgeschichte*, Klett Verlag, Stuttgart 2003, S. 82

⁴ Rückeroberung der von den Mauren besetzten Gebiete.

⁵ Vgl. Rötzer: Hans Gerd, *Pícaro – Landstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1972 Darmstadt, S.63

⁶ Vgl. Ebd.

⁷ Vgl. Ebd. S. 64

„Conversos“, despektiv auch „marranos“ (Schweine) genannt, abzuheben⁸, die immer als Bürger zweiter Klasse angesehen wurden.

Die Verfolgung der Juden und Moslems in Spanien und Portugal zwang die jüdischen Bürger zur Aufgabe der für sie typischen intellektuellen Berufe wie dem des Gelehrten oder Wissenschaftlers und bewirkte somit die Vernichtung einer blühenden Kultur. Dies zog schon bald auch wirtschaftliche Konsequenzen mit sich, da mit ihnen auch Doktoren und Bankiers die Halbinsel verließen, was deutlich spürbare Defizite im gesamten Finanzsektor mit sich brachte.

4. „Conversos“ und ihre Erblast

Um die genealogische Problematik des Romans erfassen zu können, ist es unerlässlich sich mit den Wurzeln des Romanhelden und die sich daraus ergebenden Identitätstendenzen bzw. den Stereotypen, die diese mit sich bringen, auseinanderzusetzen.

Bereits im ersten Kapitel wird Guzmans Vater vorgestellt, dessen familiäre Herkunft⁹ und berufliche Tätigkeit als Kaufmann und im Geldgeschäft eine jüdische Abstammung vermuten lassen, und die Leser darüber in Kenntnis setzen, welches Erbe Guzmán de Alfarache in sich trägt. Dementsprechend unbeliebt scheint der Vater bei vielen seiner Mitmenschen zu sein, er wird als Wucherer beschimpft „Hasta en esto lo persiguieron, infamándolo de logrero.“¹⁰ Guzmán nimmt seinen Vater in Schutz und sagt, dass das Wechseln erlaubt gewesen sei, „No tenían razón, que los cambios han sido y son permitidos“ und, daß es die anderen in seiner Situation genau so gemacht haben, „Ves aquí, en caso negado, que, cuando todo corra turbio, iba mi padre con el hilo de la gente y no fue solo el que pecó.“¹¹ Ebenso wird der Vater als ein Mann vorgestellt, der sich nicht allzu viel aus Prinzipien macht, denn er heiratet, als er in finanzielle Not gerät, ohne lange zu überlegen, eine muslimische Frau und verlässt sie, sobald eine günstige Gelegenheit dafür kommt. Die Tatsache, dass sie arm und allein zurückbleibt, scheint

⁸ Vgl. Bollée: Annegret, Neumann-Holzschuh: Ingrid, *Spanische Sprachgeschichte*, Klett Verlag, Stuttgart 2003, S. 82

⁹ Aufgrund der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus Spanien gingen viele Juden ins nördliche Italien, wo sie als Kaufleute besonderen Einfluss im Edelstein- und Gewürzhandel hatten. Diese familiären Verbindungen umgaben auch Guzmán dessen Vater aus Genua stammte.

¹⁰ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 131

¹¹ Ebd., S. 142

ihn nicht zu stören. Viele der schlechten Eigenschaften des Vaters scheinen sich beim Sohn fortzusetzen und werden so zu sagen als „Erbe der Rasse“ vermittelt, denn als „pícaro“ betrügt und lügt Guzmán, und ist stets auf den eigenen Vorteil aus.

Wie der Autor Benito Brancaforte anmerkt, lässt sich weiterhin eine andere Analogie zum Vater feststellen: die Tendenz zur Homosexualität.¹² In der spanischen Gesellschaft wurde Homosexualität den Juden zugeschrieben¹³, und so findet man im Text Hinweise auf die femininen Züge des Vaters, wie seine extreme Eitelkeit, die eher an das Gebaren einer Frau erinnern

„...se valía de untos y artificios de sebillos, que los dientes y manos, que tanto le loaban, era a poder de polvillos, hieles, jabonetes y otras porquerías, confesaréte cuanto dél dijeres y seré su capital enemigo y de todos los que de cosa semejante tratan; pues demás que son actos de afeminados maricas, dan ocasión para dellos murmuren y se sospeche toda vileza, viéndolos embarrados y compuestos con las cosas tan solamente a mujeres permitidas...”¹⁴

Bei Guzmán zeigt sich diese Tendenz zum Ende des Buches als er als Diener für den Schiffshauptmann arbeitet und eine mehr als freundschaftliche Beziehung zu ihm aufbaut. Er versucht beispielsweise alles, um dem Schiffshauptmann zu gefallen und versucht sogar ihm seine Wünsche von den Augen abzulesen „...teniendo yo siempre los ojos puestos en las manos de mi amo, para ejecutarle los pensamientos...“¹⁵ Zwar tut Guzmán dies, um eine bessere Behandlung auf der Galeere zu erlangen, aber seine Dienste gehen über die eines guten Dieners hinaus. Gefühle scheinen mit im Spiel zu sein, denn er versucht den Schiffshauptmann glücklich zu machen. „Siempre le tenía prevenidos dichos graciosos con que provocarle la risa; que no era para mí poco regalo verle alegre la cara“¹⁶. Weiterhin sagt er über sich: “Andas desvelado, ansioso, cuidadoso y solícito en buscar invenciones con que acariciarlo para ganarle la

¹² Vgl. Brancaforte: Benito, *Guzmán de Alfarache: ¿Conversión o proceso de degradación?*, Madison 1980, S. 60

¹³ Vgl. Ebd., S. 61

¹⁴ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 140

¹⁵ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache II*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2007, S. 514

¹⁶ Ebd., S. 499

gracia...“¹⁷ Der Schiffshauptmann wiederum erwidert die Gefühle “con el amor que me tenía“¹⁸.

Der Zeit und damaligen Moral entsprechend ist auch Guzmáns schlechte Gewissen darüber, und er sagt „¿Ves aquí, Guzmán, la cumbre del monte de las miserias, adonde te ha subido tu torpe sensualidad? Ya estás arriba y para dar un salto en lo profundo de los infiernos...“¹⁹. Er nennt diese Zeit den „Höhepunkt seiner Misere“ aber handelt nicht um die Situation zu verändern, vielmehr passt er sich ihr an.

Insgesamt ist die Einstellung Guzmáns zu seiner Abstammung zwiespältig. Einerseits scheint er sich der Erblast bewusst zu sein und räumt ein, dass er sich vielleicht einen anderen Vater gewünscht hätte, wenn es möglich gewesen wäre „Podrásme bien creer que, si valiera elegir de adonde nos pareciera, que de la masa de Adan procura escoger la mejor parte...“²⁰. Außerdem verschweigt er, als er auf Wanderschaft geht, seinen väterlichen Nachnamen indem er sich einen neuen gibt.

Andererseits verteidigt Guzmán seinen Vater und distanziert sich von der möglichen genealogischen Last eines „converso“ mit all den an ihnen haftenden schlechten Merkmalen. Er stellt klar, dass jeder für sein eigenes Handeln verantwortlich ist, ganz egal welche Herkunft er hat: „La sangre se hereda y el vicio se apega, quien fuere cual debe, será como tal premiado y no purgará las culpas de sus padres“²¹. Ebenso ist er der Meinung, dass die Untugend erst im Laufe eines Lebens an einem Menschen heften bleibt und es von jedem einzelnen Menschen und dessen Lebensweise abhängt, welchen Lohn oder was für eine Strafe er später im Jenseits als Vergeltung für seine Taten bekommt. Mit dieser Aussage befreit er sogar die „conversos“ von ihrer Kollektivschuld als Juden, mit der man in der damaligen Zeit ihre Diskriminierung rechtfertigte²², und gibt jedem die Chance sich für das Gute zu entscheiden, egal welcher Herkunft er ist.

Mit Bezug auf die Realität lässt sich beobachten, dass zwischen diesen „freien“ Gedanken und dem tatsächlichen Leben in der Gesellschaft erhebliche Unterschiede

¹⁷ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache II*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2007, S. 505

¹⁸ Ebd., S. 503

¹⁹ Ebd., S. 505

²⁰ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 130

²¹ Ebd., S. 130

²² Vgl. Rötzer: Hans Gerd, *Pícaro – Landstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1972 Darmstadt, S.76

bestehen. Konvertierte Juden sind von vorneherein gebrandmarkt und haben einen benachteiligten Status, selbst wenn (oder gerade weil) sie Geld haben oder gelehrt sind. Auch wenn Guzmán de Alfarache sich von dieser Erblast distanzieren möchte, ist sein Leben das beste Beispiel dafür, dass es nicht möglich ist. Denn auch wenn er sein eigenes Glück versucht, so richtig kann er sich nicht vom Erbe des Vaters befreien, er tritt immer wieder in seine Fußstapfen und wird als Wucherer oder korrupter Mensch beschimpft. Selbst wenn er immer wieder zu Geld oder einer guten Stelle kommt, schafft er keinen richtigen Aufstieg, denn sein Glück ist nicht von Dauer. Er unternimmt immer wieder den Versuch sich zu ändern, aber fällt trotzdem wieder in sein altes Muster zurück. Es ist fraglich, ob es in der damaligen dominanten altchristlichen Gesellschaft möglich gewesen wäre, einen altchristlichen „pícaro“ mit so vielen negativen Charaktereigenschaften wie den Guzmán de Alfarache darzustellen, ohne dass sich dadurch der Autor einer Kritik an der altchristlichen Gesellschaft schuldig gemacht hätte.

Die kritische und zwiespältige Art, mit der Mateo Alemán die äußerlich festgelegte und sicherlich auch ausweglose Situation der Juden und Konvertierten betrachtet, könnte auch auf autobiographischen Erlebnissen basieren. Denn als Sohn eines konvertierten Juden²³ und Medizinstudenten²⁴ (typischer Beruf eines „conversos“)²⁵ musste er wahrscheinlich die genannten Missstände am eigenen Leib erfahren. Geschichtliche Quellen bezeugen beispielsweise,²⁶ wie Mateo Alemán seinen „Reinheitsnachweis“ mit Hilfe von einflussreichen Freunden fälschen musste um einen Pass in die Neue Welt zu erhalten.

5. „Conversión“, Befreiung oder Flucht?

Das Motiv der „Conversión“ (Konversion) zum christlichen Glauben als eine Befreiung von der Erblast taucht im Roman mehrmals auf. An dieser Stelle möchte ich auf die

²³ Vgl. Vater Hernando Alemán war Arzt. Vgl. Ramirez Santacruz: Francisco, *El diagnóstico de la humanidad por Mateo Alemán: el discurso médico del Guzmán de Alfarache*, Scripta Humanistica 156, United States of America 200, S.53

²⁴ Vgl. Ebd., S.56

²⁵ „Desde es medievo la medicina fue una de las profesiones perferidas por judíos y árabes en los reinos cristinos peninsulares“, Ebd., S.49

²⁶ Vgl. Rötzer: Hans Gerd, *Pícaro – Landstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1972 Darmstatt, S.64

Konversion des Guzmáns de Alfarache eingehen, der zwar als Sohn eines Neuchristen auch formal im christlichen Glauben lebt, aber erst am Ende zur völligen Einsicht und zum Bekenntnis zu Gott gelangt.

Guzmáns Läuterung geschieht auf der Galeere und wird nur in einer kurzen Passage erwähnt, als der Romanheld intensiv über Gott und seine göttliche Fügung nachdenkt und anschließend sagt: „En este discurso y otros que nacieron dél, pasé gran rato de la noche, no con pocas lágrimas, con que me quedé dormido y, cuando recordé, halléme otro, no yo ni con aquel corazón viejo de antes.“²⁷

Zwischen den Kritikern, die für eine moralisch-didaktischen Botschaft des Romans und die, die für die ironisch-satirischen plädieren, wird oft darüber diskutiert, ob es sich bei der Konversion um die Darstellung der Beziehung zwischen Gott und den Menschen handelt, dann wäre der Erlösungsakt Guzmáns so zu sagen als Hommage an die katholische Kirche und ihre Lehre zu verstehen, oder ob sie eher im Gesamtkontext zu betrachten ist, in dem die katholischen Dogmen und Vorstellungen dargestellt werden, um sie dann auch besser angreifen zu können.

Es bleibt offen, ob die innere Konversion des Guzmáns später zu einer Aufbesserung seines Leben in seiner Gesellschaft und zur ersehnten Befreiung aus seiner gebrandmarkten Identität führt. Das zweite Buch hört kurz hiernach auf und der Leser kann es nicht mehr überprüfen. Eins ist jedoch sicher, Guzmán de Alfarache hat sich somit für ein Platz im Himmel qualifiziert und kann nun zumindest auf ein besseres Leben im Jenseits hoffen und sich darauf freuen. Hans Gerd Rötzer spricht von einer „Orientierung auf das Jenseits“²⁸ des Guzmáns de Alfarache, die sich mit folgender Aussage bestätigen lässt:

„Esos trabajos, eso que padeces y cuidado que tomas en servir a ese tu amo, ponlo a la cuenta de Dios. Hazle cargo aun de aquello que has de perder y recibirálo por su cuenta, bajándolo de la mala tuya.....Qué, dandose lo a él, juntará tu caudal con el suyo y haciendolo infinito precio gozarás de vida eterna“²⁹

²⁷ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache II*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2007, S. 506

²⁸ Vgl. Rötzer: Hans Gerd, *Pícaro – Landstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1972 Darmstadt, S. 83

²⁹ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache II*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2007, S. 505, 506

Eine kleine Tür zur Flucht in eine andere Welt wird geöffnet. Vielleicht in eine Welt der Hoffnung, in der ein Mensch, der von der bestimmenden Mehrheit ausgegrenzt wird, sich nicht nach dem vorgegebenen Rahmen verhalten muss, sondern nach seinen wahren Qualitäten und Taten beurteilt wird.

6. Gesellschaft und Gesellschaftskritik

6.1 Gesellschaftliche Strukturen in Spanien der „Siglos de Oro“

Die spanische Gesellschaft des 16. und 17. Jahrhunderts war in verschiedene Schichten unterteilt und lässt sich am besten in Form einer Pyramide verdeutlichen. An ihrer Spitze thronte das Königspaar. Unter ihnen als Gesellschaftsgruppe fanden sich die Adligen, auch „hidalgos“ genannt, ebenso wie die Kirche, das Militär und die Justizvollstrecker. Die niederen Stände bildeten Kaufleute, Handwerker und andere Gewerbetreibende. Weiter unten im absteigenden Modus waren die Diener, sonstiges Hauspersonal, Bettler und Sklaven. Auch bei „Guzmán de Alfarache ist diese Gesellschaftsstruktur erkennbar, ergänzt durch die Mediziner und Studenten und durch die Unterscheidung der „Bettler aus Not und Bettler-Pícaros“³⁰.

Die Medizin war traditionellerweise ein Beruf der Juden und „conversos“ und genoss deshalb ein sehr schlechtes Image, obwohl die Menschen gleichzeitig auch von ihnen abhängig waren. Bei Guzmán de Alfarache wird beispielsweise deutlich, dass man ihnen oft nicht traute:

„Quísome parecer a lo que aconteció en la Mancha con un médico falso. No sabía letra ni había nunca estudiado. Traía consigo gran cantidad de recetas, a una parte de jarabes y a otra de purgas. Y cuando visitaba algún enfermo, conforme al beneficio que le había de hacer, metía la mano y sacaba una, diciendo primero entre sí: <<Dios te la depare buena!>> y así le daba con la que primero encontraba.“³¹

Oder man hielt ihre Dienste für überteuert „...como habrás oído decir, tiene tres caras el médico: de hombre, cuando lo vemos y no lo habemos menester; de ángel, cuando del

³⁰ Vgl. Maurer-Rothenberger: Friedel, *Die Mitteilungen des Guzmán de Alfarache, Untersuchungen über die Wechselbeziehungen zwischen Inhalt und Form des Werkes*, Bibliotheca Ibero-Americana, Saarbrücken 1966, S. 58

³¹ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S.166

tenemos necesidad; y de diablo, cuando se acaban a un tiempo de enfermedad y la bolsa y él por su interés persevera en visitar.”³²

6.2 “Hidalgos” und ihr Konzept der Ehre

Innerhalb dieser Gesellschaft hielten sich die Adligen für deren besseren Teil, nicht zuletzt deswegen, weil man noch an der mittelalterlichen Vorstellung einer von Gott gegebenen Ordnung festhielt. Unter den Adligen musste zwischen reichen und verarmten „Hidalgos“ unterschieden werden, denn viele hatten im Zuge der „Reconquista“ viel Geld für die Kriegsbeteiligung ausgegeben und später kaum gearbeitet³³. Ein „Hidalgo“ war gleichzeitig ein Synonym für einen Altchristen. Für sie gehörte es sich nicht (zumindest für reiche „Hidalgos“), durchschnittliche Tätigkeiten auszuüben oder gar welche, die typisch für Juden oder Moslems waren, denn sie besaßen als einzige den Wert der „honra“ (Ehre), der mit der „opinión pública“ (öffentlichen Meinung) stand und fiel. „Que diz que ha de estar sujeta mi honra de la boca del descomedido y de la mano del atrevido, ...Sola podrá la mujer propria quitarmela, conforme a la opinión de Espana,...“³⁴. Ebenso wichtig dafür waren die Frauen der Familie und ihr keusches Verhalten, denn auch hiervon hing die Ehre der „hidalgos“ ab. Wurde sie einmal verletzt, so mußte sie sogar mit dem Leben verteidigt werden „¡Qué trabajosa es de ganar! ¡Qué dificultosa de conservar! ¡Qué peligrosa de traer!“³⁵.

Guzmán unterscheidet zwischen der Ehre als Tugend und der Ehre als „opinión pública“. Beide Definitionen sind für ihn völlig unterschiedlich. Über die erste sagt er: „Como si no supiésemos que la honra es hija de la virtud, y tanto que uno fuere virtuoso será honrado, y será imposible quitarme la honra si no me quitaren la virtud, que es el centro della.“³⁶ Damit macht er deutlich, dass jeder Mensch, egal welcher Gruppe er angehört (also auch ein „converso“), Ehre besitzen kann, wenn er tugendhaft handelt. Zu dem Ehrbegriff der Altchristen fügt er hinzu:

³² Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 177

³³ <http://books.google.de/books>, Lindorfer Bianca Maria, Kampf gegen Windmühlen: Der niedere Adel Kastiliens in der frühen Neuzeit, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2004, S. 129

³⁴ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 278

³⁵ Ebd. S. 279

³⁶ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 278

„Tus caballos de gordos revientan y se te caen los pobres muertos a la puerta de flacos. Esta es honra que se debe tener y buscar justamente; que lo que llamas honra, más propiamente se llama soberbía o loca estimación, que trae los hombres éticos y típicos, con hambre canina de alcanzarla, para luego perderla - ...”³⁷

Der Ehrbegriff der „Hidalgos“ wird offen kritisiert und als inhaltslos bezeichnet, da er nicht auf ethischen Werten beruht, sondern nur auf Äußerlichkeiten.

6.3 Die Gesellschaftskritik des Guzmán de Alfarache

Der Roman thematisiert einen großen Widerspruch der spanischen Gesellschaft, nämlich die Diskrepanz zwischen der ideologischen Selbstinterpretation der Altchristen und ihrem tatsächlichen Handeln. Als erstes sei die Art, nach der sie Menschen klassifizierten, erwähnt. Zwar stehen Werte wie Ehre, ehrenwertes Handeln und Mitgefühl weit oben, und Konsum und Geldgier werden verurteilt, aber im Laufe des Romans kristallisiert sich immer mehr heraus, dass Eigennutz und materielles Vermögen doch ausschlaggebend sind und das Handeln der Menschen steuern. Die Menschen und Charaktere sind diesbezüglich von einer Doppelmoral geprägt und lassen sich schnell vom Geld blenden.

Bestes Beispiel dafür sind die Episoden in denen Guzmán seine Familie väterlicherseits in Genua aufsucht. Beim ersten Mal ist er arm und zerlumpt und wird von ihnen übel zugerichtet und aus der Stadt gejagt, weil sie nichts mit einem Bettler zu tun haben wollen. Gekränkt schmiedet Guzmán lange Zeit Rachepläne, und kehrt einige Jahre später gut gekleidet und mit Geld in die italienische Stadt zurück, um seiner Familie das schlechte Verhalten ihm gegenüber heimzuzahlen. Die Verwandten erkennen den edel gekleideten Guzmán nicht wieder und er stellt ganz wie erwartet mit Genugtuung fest, dass sie alle käuflich sind „..viendome afable, franco y dadivoso, me acredité de manera que les compré los corazones, ganandoles los ánimos”³⁸, und, dass ein Mann mit Geld auch wie ein Ehrenmann

³⁷ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. 279

³⁸ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache II*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2007, S. S 273

behandelt werden kann. So sagt er auch nicht ohne Bitterkeit “Dime, ¿Quién les da la honra a los unos que a los otros quita? El más o menos tener.”

Auch richtet sich die Kritik an die Christen, die entgegen der eigentlichen christlichen Lehre handeln indem sie zwischen Alt- und Neuchristen selbst nach der Konversion unterscheiden³⁹. Denn nach der christlichen Heilslehre sind alle Menschen durch die Erbsünde von Adam und Eva gleich. Sie verfügen über den „libre albedrío“ (der freie Wille) und können sich somit bewusst für Gott durch die Taufe entscheiden⁴⁰.

Viele Altchristen handeln berechnend und legen die Werte gemäß ihrem eigenen Vorteil aus. So auch der Kardinal, der Guzmán scheinbar aus Gründen der Nächstenliebe bei sich aufnimmt, aber seine eigene Wohltätigkeit dafür nutzt sich mit Gott gut zu stellen und seine Gnade zu erkaufen. Guzmán sagt nicht ohne ironischen Unterton über ihn “El buen cardenal, a quien sólo caridad movía, ...“⁴¹ und erläutert diese anscheinend wohl gängige Praxis der sich “rückzahlenden Wohltätigkeit”- „Si quieres valer diez, pon un pobre par de ti, y cuantos más pobres remediares y más limosna hicieres, son ceros que te darán para con Dios mayor merecimiento“⁴²

Mateo Alemans Kritik an den sozialen Zuständen in Spanien ist nicht direkt und offensiv, vielmehr lässt er die Hauptfigur, die Gesellschaft um ihn herum und sich selbst kritisch betrachten. Beim Lesen scheint der Roman zwei Ebenen zu haben, die völlig unterschiedlich verstanden werden können. Zum einen ist die moralisierende Ebene da, die von den schlechten Seiten einer verlorenen Seele berichtet, den Gott der Christen als den einzig wahren Weg beschreiben und dabei die Nichtchristen stark anfährt. Zum anderen kommt die versteckte und zweideutige Ebene der Kritik und der Konfrontation von „Sollen und Sein“⁴³ zum Vorschein.

³⁹ Vgl. Rötzer: Hans Gerd, *Pícaro – Landstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1972 Darmstadt, S. 79

⁴⁰ Vgl. Ebd., S.78-79

⁴¹ Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S.428

⁴² Ebd., S. 420

⁴³ Vgl. Rötzer: Hans Gerd, *Pícaro – Landstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1972 Darmstadt, S. 77

7. Fazit

Mit der Vertreibung der Juden wird Ende des 15. Jahrhunderts eine blühende Kultur in Spanien zerstört. Die Juden, die über Jahrhunderte ein wichtiger Bestandteil für das Funktionieren der Gesellschaft sind, werden vor die Wahl gestellt zu konvertieren oder das Land zu verlassen. Dies ist der Gipfel einer antijüdischen Propaganda, die wie die Geschichte zeigt, ihre Wurzeln schon viel früher geschlagen hatte. Sie entstand zum großen Teil aus der Angst der Altchristen, ihre Vormachtstellung in der Gesellschaft zu verlieren.

Die Geschichte behandelt die Problematik der Juden und „conversos“ und zeigt dabei klar, welche Diskriminierung sie ertragen müssen und wie prägend und belastend oder gar gefährlich⁴⁴ für sie ihre genealogische Erbschaft war. Guzmán de Alfarache kann sich z.B. als Sohn eines konvertierten Juden nicht vom Muster seiner Väter lösen. Selbst wenn er gerne Abstand zu seinem Erbe nehmen möchte, und seine Gedanken und Vorstellungen recht frei sind, so muss er sich auch dem dominanten Bild ihrer kollektiven Identität, einem Konstrukt von Vorurteilen, unterordnen.

Meiner Meinung nach basiert der Roman auf einer eher negativen Weltanschauung, diese wird dem Leser mitgeteilt. Berücksichtigt man die autobiographischen Züge des Romans, so beschreibt der Autor eine Gesellschaft in der er nicht akzeptiert wird, und in der er einen Teil seiner Identität verleugnen muss, um sozial zu überleben. Dies zeigt sich vor allem in den zwei Gesichtern des Romanhelden, einem richtenden und einem leidenden Gesicht.

Der Schelmenroman, der die Zensur der Inquisition überstand, kann auf zwei völlig unterschiedliche Weisen gelesen werden. Die erste erzählt ganz im Sinne der katholischen Lehre die Geschichte eines Schelms, seine Abenteuer und wie er am Ende den wahren Weg zu Gott fand. Die andere bringt durch Ironie, Bitterkeit und Zweideutigkeit, Kritik an. Sie hält der altchristlichen Gesellschaft einen Spiegel vor Augen und diese muss dabei feststellen, dass sie in Wahrheit von dem bestimmt wird, was sie eigentlich ablehnt.

Mateo Alemán thematisiert mit seinem Roman „Guzmán de Alfarache“ eine noch heute hochaktuelle Problematik der Identität von Minderheiten in einer repressiven Gesellschaft.

⁴⁴ „Líbrete Dios de delito contra las tres Santas, Inquisición, Hermandad y Cruzada“, Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Catedra Letras Hispánicas, Madrid 2006, S. S.211

Literaturverzeichnis

- Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache I*, Edición de José María Micó, Ediciones Cátedra, Madrid 2006
- Alemán: Mateo, *Guzmán de Alfarache II*, Edición de José María Micó, Ediciones Cátedra, Madrid 2007
- Ramirez Santacruz: Francisco, *El diagnóstico de la humanidad por Mateo Alemán: el discurso médico del Guzmán de Alfarache*, Scripta Humanistica 156, United States of America 2005
- Brancaforte: Benito, *Guzmán de Alfarache: ¿Conversión o proceso de degradación?*, Madison 1980
- San Miguel: Ángel, *Sentido y estructura del “Guzmán de Alfarache” de Mateo Alemán*, Editorial Gredos, S.A, Madrid 1971
- Rötzer: Hans Gerd, *Picaro – Landtstörtzer – Simplicius*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1972
- Maurer-Rothenberger: Friedel, *Die Mitteilungen des Guzmán de Alfarache*, Colloquium Verlag, Berlin 1967
- Bollée: Annegret, Neumann-Holzschuh: Ingrid, *Spanische Sprachgeschichte*, Klett Verlag, Stuttgart 2003
- http://www.geo.de/GEO/heftreihen/geo_epoche/57412.html?p=1&pageview=&pageview=
- <http://books.google.de/books>, Lindorfer: Bianca Maria, *Kampf gegen Windmühlen: Der niedere Adel Kastiliens in der frühen Neuzeit*, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, 2004